

## PROTOKOLL DER ÖFFENTLICHEN VERSAMMLUNG 2025

Der Kantonalpräsident A. Roduit eröffnet die öffentliche Versammlung und begrüsst die Präsidentin des Grossen Rates, Patricia Constantin, den Vertreter von GastroSuisse und Präsidenten von GastroNeuchâtel, David Maye, sowie die Kollegen in seiner Begleitung. Dann heisst er auch Fabienne Epiney, Direktorin des Walliser Büros von GastroConsult willkommen, sowie die Vertreter von GastroSocial, der verschiedenen Dienststellen des Staats und die Repräsentanten der Wirtschaft: der Walliser Industrie- und Handelskammer, des Walliser Gewerbeverbands, der Walliser Tourismuskommission, sowie den Präsidenten des Walliser Hotelier-Vereins, Beat Eggel und alle Mitglieder von GastroValais.

Er sei erfreut, alle Anwesenden an der 116. Generalversammlung von GastroValais zu begrüssen.

Dieses Jahr möchte der Präsident folgende Punkte beleuchten: die Situation von GastroValais, die Herausforderungen, das Branchenimage, den Nachwuchs, die Situation von GastroSuisse und nicht zu vergessen – ein Quäntchen Politik.

### Situation GastroValais

In den kommenden Jahren werden wir Erneuerungen, Wechseln und neuen Herausforderungen gegenüberstehen.

Erneuerung: die beiden Mitarbeiter des Kantonalsekretariats gehen nach mehreren Dienstjahren demnächst in Rente. Nächstes Jahr werde zunächst Monique Chambovey Formaz, die unter anderem für die Buchhaltung und die Mitgliederverwaltung zuständig ist, übernehmen, und anschliessend sei im Jahr 2027 Yves Cotter, der Kantonalsekretär, an der Reihe.

Der Kantonalpräsident, der auch Mitglied des Vorstands von GastroSuisse ist, beende 2027 beide Mandate. Er werde ein zusätzliches halbes Mandat als Kantonalpräsident ersuchen, damit er voll und ganz an der Einführung der neuen Organisation teilnehmen könne.

Man werde einen oder zwei neue Mitarbeiter einstellen müssen und an eine mögliche Neuordnung der Dienste und Auskünfte für die Mitglieder denken; vielleicht mit einer vertieften Nutzung der Digitalisierung. In dieser Hinsicht sei bereits mit GastroSuisse Kontakt aufgenommen worden. Man müsse auch an weitere Kompetenzen denken, die uns nützlich sein könnten.

Der Führungsausschuss arbeite bereits seit geraumer Zeit an diesem Thema. Der Präsident dankt dem FA.

### Branchenimage / Nachwuchs

Wir sorgen uns ganz besonders um diese Punkte.

GastroSuisse habe schon das Projekt AVANTI aufgegleist. GastroValais trete an der Veranstaltung Your Challenge auf. Diese Messe habe bei ihrer letzten Ausgabe grossen Erfolg gehabt, was sehr erfreulich sei.

Zudem hätten wir auch mit dem Walliser Hotelier-Verein zusammengearbeitet, um eine Medienkampagne zur Aufwertung unserer Berufe aufzubauen.

Es sei sehr wichtig, das Nötige zu unternehmen, um die Jugendlichen zu unseren Berufen zu führen. Dafür müsse man mit den Medien, den Eltern und den jungen Leuten arbeiten und ihre Ansichten berücksichtigen – selbst, wenn sie nicht unbedingt den unseren gleichen ... Doch ob wir es wollen, oder nicht, die Generation Z wird unsere Nachfolge antreten.

### GastroSuisse

Neuer Vorstand, neuer Präsident und schon bald ein neuer Direktor. Neue Kompetenzen und folglich neue Visionen. Es sei eine neue Strategie eingeführt worden und werde kommenden Juli bestätigt und im September umgesetzt.

Der neue Zentralpräsident Beat Imhof hat sich rasch eingelebt. Er führte eine neue Arbeitsweise ein. Dies, obschon es nicht einfach gewesen sei, in die Fussstapfen einer Persönlichkeit wie des ehemaligen Zentralpräsidenten Casimir Platzer zu treten.

### Politik

Der Grosse Rat sei erneuert worden. Mehrere unserer Vertreter würden dort als Abgeordnete oder stellvertretende Abgeordnete Einsitz nehmen.

Der Präsident betont, dass eine starke Vertretung der Interessen unserer Berufe erfahrungsgemäss sehr wichtig sei. Die schwere Zeit der Covid-Epidemie hat es uns ohne Zweifel gezeigt.

Auf kantonaler Ebene erwarten uns mehrere Themen, insbesondere die Überarbeitung des Gesetzes über die Beherbergung und die Bewirtung. Wir werden diesen Punkt selbstverständlich sehr genau beobachten, damit wir die Bedürfnisse unserer Mitglieder besser verteidigen können. Ungleichbehandlung zu vermeiden, gehört zu unseren Prioritäten. Dazu kommen Themen wie der Fortbestand aus dem Erwerb einer Betriebsbewilligung. Wir müssen vermeiden, dass es zu einem allzu grossen Rückgang kommt. Unsere Ausbildungssysteme müssen unbedingt am Leben erhalten werden.

Staatliche Mindestlöhne: sind offensichtlich eine schlechte «gute» Idee. Wir müssen uns oft anhören, dass wir unser Personal schlecht bezahlen. Wir sind der Meinung, dass unsere Löhne mehr als gerecht sind und wir bedauern insbesondere, dass diejenigen, die uns beschuldigen, das Gute nicht sehen: den 13. Monatslohn, den wir ab dem ersten Beschäftigungstag auszahlen, die in der Schweiz einzigartigen 5 Wochen Urlaub und die Feiertage.

Warum sollten wir über kantonale Mindestlöhne diskutieren, wo wir doch einen leistungsstarken Gesamtarbeitsvertrag haben?

Wir brauchen nicht nur qualifiziertes Personal, sondern auch die fleissigen Helfer. Man soll uns aber nicht vorwerfen, dass wir letztere ausnutzen.

Es scheint offensichtlich, dass nicht der Staat die Löhne lenken sollte, sondern der Markt! Wenn der Staat uns einen Mindestlohn aufzwingt, müssen wir befürchten, dass eine Abwärtsspirale entsteht, die alle unsere Anstrengungen für die berufliche Ausbildung gefährdet!

MwSt.: Der Nationalrat hat die Verlängerung des Vorzugssteuersatzes angenommen – Danke an die Walliser Nationalräte, die uns unterstützt haben.

Foie gras: Ein kultureller Röstigraben! Das ist ein Problem, von dem man erstaunlicherweise in der Deutschschweiz nie spricht. Warum essen die Romands Foie gras? Sich um das Leiden der Enten sorgen? Also wann wird man die kleinen Kälber verteidigen, die für die Herstellung einer berühmten Wurst nötig sind? Die ist doch eine Spezialität in der Deutschschweiz! GastroSuisse ist zu diesem Thema sehr aktiv in Bern. Foie gras herstellen OK, aber mir Respekt für das Tierwohl.

Aber Achtung, der Präsident hebt hervor, dass dieser Kampf nicht automatisch gewonnen ist.

Trinkgelder: Wir kommen auf ein Thema zu sprechen, das schon 1974 mit der Einführung von SERVICE INBEGRIFFEN geregelt worden ist.

Das Thema kommt wieder auf den Tisch, wegen der Entscheidung eines Züricher Restaurantbetreibers, kein Bargeld mehr anzunehmen. Er hat sich deshalb an den Bund gewandt, um zu erfragen, wie er mit den Trinkgeldern verfahren solle.

Eine Studie in der Schweiz hat ergeben, dass eine Milliarde an Trinkgeldern ausgegeben wurde (nicht nur in der Restauration). Wenn man 15 % Steuer auf die Trinkgelder erhebt, ergibt sich ein Betrag von 150 Millionen und es ist klar, dass das bei so manchen den Appetit weckt!

Bisher ist es uns gelungen, die Situation zu blockieren. Sollte dies aber wieder zur Debatte stehen, könnte man vorbringen, dass jedes Trinkgeld einer Spende gleichkomme und dass man eine Quittung dafür einfordern könnte.

Der Präsident meint, dass dies kein Thema sei und dass die Frage seit Jahren geregelt sei.

Es gebe noch viele andere Punkte zu behandeln, aber das würde zu viel Zeit in Anspruch nehmen.

Der Präsident beendet seinen Bericht, mit Danksagungen an die Sektionen von GastroSuisse, die Ecole Hôtelière de Genève, GastroSuisse, GastroSocial, GastroConsult, M. Gabioud für die Audits, sowie an die verschiedenen Dienststellen des Staats Wallis, die auf uns eingehen und manchmal Entscheidungen zu unseren Gunsten treffen – im Gegensatz zum allgemeinen Glauben.

Danke auch an die verschiedenen Akteure aus der Wirtschaftswelt: den WGV, die WIHK, die WTK, an den Führungsausschuss von GastroValais, an die Mitglieder der Präsidentenversammlung, den Direktor Steve Delasoie, der eine Riesenarbeit leistet und danke auch an die Mitarbeiter des Kantonalsekretariats.

### **Mitteilung von Patricia Constantin, Präsidentin des Grossen Rates**

P. Constantin grüsst die verschiedenen anwesenden Persönlichkeiten. Sie dankt uns für unseren Empfang und zeigt sich erfreut und geehrt, die Mitteilung des Walliser Parlaments zu überbringen.

Wir wüssten alle, dass die Berufe in der Gastronomie, dem Service und Empfang für die wirtschaftliche Aktivität unseres Kantons, für unsere Kultur und Lebenskunst, unerlässlich seien. Doch es handele sich um Berufe, die derzeit vielen Schwierigkeiten gegenüberstünden und auf der Suche nach Anerkennung und Arbeitskräften seien.

Sie möchte GastroValais für sein langjähriges Engagement zur Verteidigung der Berufe, die der Verband repräsentiert, beglückwünschen.

Man müsse Lösungen für die Anstellungsschwierigkeiten in unseren Berufen – ebenso wie in anderen – finden. P. Constantin möchte die Klarsicht und die Aktionen unseres Arbeitgeberverbands hervorheben, der gerechte Lösungen/Vorschläge suche. Dazu gehöre die Weiterbildung. GastroValais habe sehr gut begriffen, dass man sich in einer schnell verändernden Welt anpassen können müsse. P. Constantin war von den ergriffenen Initiativen beeindruckt. Sie hätten viele Angebote zur Bildung, Entwicklung und Wegweisung geschaffen.

GastroValais könne jedoch nicht ohne die Unterstützung der öffentlichen Hand und der Akteure aus der Wirtschaft handeln. Gemeinsam müssen und können wir die Situation in vielen Bereichen verbessern. P. Constantin kann an dieser Stelle die Hilfsbereitschaft des Kantons zusichern und bekräftigen, dass man weiterhin eine enge Zusammenarbeit wünsche.

P. Constantin schliesst mit einem Dank für unsere Widerstandskraft und unseren Einsatz und sie sichert uns die Unterstützung des Staats zu.

### **Mitteilung von David Mays, Vorstandsmitglied von GastroSuisse**

D. Mays begrüsst die anwesenden Persönlichkeiten und dankt uns für die Einladung.

Der Vorstand von GastroSuisse setze sich stets für uns ein und stehe fest an unserer Seite, was für unsere Zukunft unerlässlich ist. Es sei ihm eine Ehre, die Botschaft von GastroSuisse zu überbringen, insbesondere in seinen Heimatkanton. Er komme sehr regelmässig her, und zwar nicht nur aus beruflichen Gründen, sondern auch um die herrliche Landschaft und die zahlreichen kulinarischen Spezialitäten zu geniessen.

Im Vorfeld möchte er dem Kantonalpräsidenten danken, der ihn bei seinen ersten Schritten im Vorstand begleitet habe. Seine Blickweise auf die gegenwärtigen Herausforderungen sei ihm eine grosse Hilfe gewesen.

Er dankt ebenfalls Stève Delasoie für seine Dynamik und seinen starken Einsatz für die Berufsbildung – und zwar nicht nur auf regionaler Ebene, sondern landesweit.

D. Mays kenne die Herausforderungen, denen wir gegenüberstehen. Unser Kanton sei auch vom Klimawechsel besonders stark betroffen. Die Presse müsse dies oftmals mitteilen und die Natur sei uns gegenüber besonders grausam, was so manche Betriebe leidvoll erfahren. Unsere Zähigkeit sei beeindruckend. Wir erneuern und arbeiten mit lobenswerter Leidenschaft.

GastroSuisse werde oft als ein festgefahrener Verband angesehen. Dies müsse man ändern und es gebe neue Möglichkeiten dafür, insbesondere im Bereich der Kommunikation. Man müsse die neu verfügbaren Arbeitsmittel jetzt einsetzen.

Das Image unserer Branche ist jedoch nicht leicht zu verbessern. Es gebe zu wenige Jugendlichen, die unsere Berufe wählen würden – woran die Eltern mitschuldig seien. Zudem würden uns viele Fachleute verlassen. Es sei klar, dass die Eltern oft die treibende Kraft seien und man müsse diese umlenken.

Es sei aber wahr, dass unsere Berufe anspruchsvoll seien und aus dem gewöhnlichen Rahmen fielen (siehe Stunden, Verfügbarkeiten usw.). Folglich ist es unsere Aufgabe noch mehr zu zeigen, dass unsere Berufe auch nicht wenige gute Seiten haben und den Menschen Zufriedenheit und grosse Werte schenken können.

GastroSuisse kennt die Anstellungsprobleme nur allzu gut. Das Projekt AVANTI ist der Beweis dafür. D. Maye gibt Erklärungen zu diesem Programm, das für die Präsentation unserer Berufe innovativ sei. Es werden ein paar Beispiele gezeigt. Er betont abermals den sehr grossen Einsatz unseres Direktors für dieses Thema.

Man müsse sich in Erinnerung rufen, dass der Empfang, die Freude und die Wertschätzung nie von künstlicher Intelligenz ersetzt werden können. Zu diesem Thema können uns nur die menschlichen Qualitäten vorwärtsbringen. Die Künstliche Intelligenz wird uns die Aufgabe erleichtern, aber nicht in allen Bereichen.

D. Maye schliesst mit Dank für unseren Empfang, unseren Einsatz und unsere tägliche Arbeit. Lasst uns zusammenhalten, stolz auf unsere Berufe sein und gemeinsam vorwärtsschreiten.

### **Mitteilung von Staatsrat Christophe Darbellay**

C. Darbellay begrüsst die anwesenden Persönlichkeiten und dankt für die Einladung. Er betont die enge und konstruktive Zusammenarbeit zwischen dem Saat Wallis und unserem Arbeitgeberverband. Der starke Moment der vergangenen Jahre: der Umgang mit der Covid-Krise.

Er kommt auf die Problematik der Mindestlöhne zurück, die der Präsident vorher erwähnt hatte. Selbst wenn der Saat Wallis noch nicht offiziell Stellung bezogen hat, so scheint die Entscheidung klar zu sein. Der Staat möchte keine Liste der Mindestlöhne zusammenstellen müssen. Die Initiative, ebenso wie ihr Gegenprojekt, werden nicht unterstützt. Das Stimmvolk wird demnächst zu Wort kommen und C. Darbellay zählt auf uns, um einen Erfolg zu erzielen. Man muss aber nicht lange zurückdenken, um sich daran zu erinnern, dass das Volk anderer Meinung sein kann als die Regierung. Wir müssten uns also vereinigen, um unsere Interessen in einer starken Kampagne zu verteidigen. Wir brauchen Mut und müssen die nötigen Mittel insbesondere finanzieller Art freimachen, damit wir unseren Gegnern kraftvoll entgegenreten können.

C. Darbellay plädiert zu Gunsten des Flughafens in Sitten und erklärt, die wirtschaftlichen Erträge eines solchen Projekts. Auch zu diesem Punkt werde man kämpfen müssen, um zu gewinnen.

Noch näher an unseren Themen, ist die kommende Diskussion der Bedingungen für einen Antrag auf Betriebsbewilligung. Der Zweck ist, eine einfache Lösung mit so wenig Bürokratie wie möglich zu finden.

Das Problem liegt in der aktuellen Wirtschaftssituation. Die Kaufkraft der mittleren Klassen wird strapaziert. Auch der Weinbau steht unter Druck.

C. Darbellay fordert uns auf, mit den anderen betroffenen Branchen zusammenzuarbeiten, um kurze Wege und regionale Produkte zu unterstützen. Bei Betrachtung der Statistiken, die einen deutlichen Rückgang beim Konsum Walliser Weine zeigen, scheint uns die Unterstützung sehr wichtig.

C. Darbellay beglückwünscht uns und dankt uns für unseren Einsatz zum Erhalt der Rahmenbedingungen und er ermutigt uns, unsere Anstrengungen fortzusetzen. Dies gilt auch für unser Engagement in der Berufsbildung. Wir müssen unseren jungen Leuten unbedingt die Möglichkeit bieten Fachausweise, Zeugnisse und Diplome zu erwerben. Dies funktioniert im Wallis hervorragend (rund 90 % der Jugendlichen haben eines der Dokumente erhalten). Und wir müssen uns darum bemühen, dass es von Fortbestand ist, weshalb unser Einsatz auf diesem Gebiet sehr geschätzt werde. Ebenso grundlegend ist der Übergang Schule/Berufseintritt, Fortsetzung der Ausbildung im Studium. Er muss unter günstigen Bedingungen stattfinden, damit unsere Jugendlichen keine Zeit verlieren, bevor sie ihren gewählten Weg betreten. Dabei ist die Rolle der Berufsorientierung ausschlaggebend. Wir haben es gesagt und alle wissen es: die Eltern spielen ebenfalls eine bedeutende Rolle.

### **Bericht des Direktors**

Es gab zahlreiche Aktivitäten... Sie sind in unserem Jahresbericht einsehbar. M. Delasoie hält insbesondere Folgendes fest:

Mangas: sie hatten einen Riesenerfolg. Über 9 000 Exemplare wurden in 7 Kantonen und drei verschiedenen Sprachregionen verteilt – darunter auch im Ausland (Frankreich), was bei der Suche nach Finanzmitteln sehr hilfreich war. Der von unseren Nachbarn erhaltene Betrag liegt weit höher als unserer,

Wir konnten unsere Berufe in 17 von 23 Orientierungsschulen unseres Kantons vorstellen. Zehn im Voraus ausgebildete Botschafter haben diese Aufgabe übernommen. Wir konnten noch nie so viele Jugendliche erreichen.

Berufs- und Ausbildungsmesse: Ein grosser Erfolg mit 31 000 Besuchern. Auch dort wurden die Mangas verteilt. Das beruhigt uns, denn über 9 000 Jugendliche haben die Messe im Rahmen ihrer Schulausbildung besucht. Und ebenjene Jugendlichen sind ausserhalb des «obligatorischen» Besuch wiedergekommen und oft auch noch in Begleitung ihrer Eltern. Ziel erreicht.

Wir konnten sie an unserem neuen Stand wie es sich gehört empfangen. Der Stand war mit vielen Akteuren aus der Gastronomie erarbeitet worden. Verschiedene praktische Demonstrationen wurden durchgeführt und kamen sehr gut an.

Zudem wurden 25 Berufsberater, oder Orientierungspsychologen auf unsere Berufe aufmerksam gemacht. Wir haben ihnen an einem Tag, der einem Treffen mit ihnen gewidmet war, einen Fragebogen überreicht. Dieser stammte aus einer unserer Umfragen bei den Jugendlichen. Die Vergleiche der Antworten boten Überraschungen, was bestätigt, dass die Präsentation unserer Berufe äusserst wichtig ist.

Jugendgruppe: Sie trifft sich zweimal pro Jahr, um aktuelle Themen der Branche zu behandeln. 2024 und 2025 waren es folgende Themen:

- Kreation einer Werkzeugkiste, um den Restaurantbetreibern zu helfen, oder sie zu unterstützen, wobei modernere Kommunikationsmittel verwendet wurden. Auch das Coaching soll verbessert werden.
- Welche Zukunft für die Dorfcafés? Die Dorfcafés verschwinden immer schneller. Einige Gemeinden haben uns zu diesem Thema sogar kontaktiert. Wir stellen uns gerne zur

Verfügung, um sie zu beraten, bevor sie Betriebsbewilligungen vergeben. Man müsse zum Beispiel vermeiden, im Abstand von nur 50 Metern zwei Pizzerien zu haben.

Die Jugendgruppe trifft sich zweimal pro Jahr. Sie hat Mitglieder, die verschiedene Arten von Betrieben haben, wodurch die Diskussionen ausgeweitet werden.

Wir möchten ebenfalls die Banken kontaktieren, damit sie sich mehr für die jungen Café- und Restaurantbetreiber einsetzen, die eine finanzielle Unterstützung brauchen. So soll vermieden werden, dass das geforderte Eigenkapital die Pläne jener durchkreuzt, die einen Betrieb öffnen möchten, es aber aus Mangel an Finanzmitteln nicht können.

GastroValais steht immer zur Verfügung. Der Beweis:

Wir haben 538 Stunden für die Beantwortung der Mitgliederfragen aufgewandt, die Stunden in unserem Zweigbüro im Oberwallis nicht eingerechnet.

8 Newsletter wurden veröffentlicht, 52 % wurden geöffnet. Das ist erfreulich.

Mitglieder, die von den Unwettern 2024 direkt oder indirekt betroffen waren, haben Fr. 24 000 erhalten. Wir arbeiten mit der Walliser Tourismuskammer in Bern daran, nicht nur unsere Angestellten, sondern auch die Leiter der öffentlichen Betriebe zu unterstützen. Wir dürfen sie nicht vergessen.

GastroValais ruft reges Interesse hervor. Insbesondere sein Projekt der Anerkennung beruflicher Vorkenntnisse (RAP) ist erfolgreich. Dieses Projekt ermöglicht Personen, die keine ausreichenden Kompetenzen für den Erhalt eines EFZ haben, dennoch die erforderlichen Qualifizierungen zu bekommen. Selbst die UNESCO in Freiburg ist an diesem Projekt interessiert, denn Freiburg hat von der UNESCO den Titel Genussstadt verliehen bekommen und soll ein Projekt zur sozialen Integration aufbauen. Auch das Staatssekretariat für Migration zeigt sich sehr interessiert daran, was in unserem Kanton eingeführt wurde. Einige Kantone, wie beispielsweise Genf, haben das Konzept RAP übernommen. Die Berufsverbände und die Medien interessieren sich auch dafür. Es wurden Konferenzen zum Thema gegeben.

Wir müssen das Image unserer Branche aktualisieren, denn sie wird zu oft fälschlicherweise verurteilt. Respekt, Teamarbeit und Leidenschaft müssen die alten Klischees zurückdrängen.

Damit dieses Image geändert wird, werden wir Videos und Dokumente erstellen. Diese können unterschiedlich eingesetzt werden: Ausstrahlung in den sozialen Netzwerken, in Kinos, im Fernsehen, in den Zeitungen, im öffentlichen Verkehr, in Plakatkampagnen ...

Zweck: das Zielpublikum «Eltern» erreichen, da die jungen Leute schon in den Primarschulen usw. angesprochen werden.

Das Image unserer Berufe muss verbessert werden und realistischer werden. Das wird die unglücklichen Vorurteile vermeiden helfen.

Die Verbreitung der Videos kann nicht sofort geschehen, aber es gibt schon Modelle dafür. Diese, ebenso wie die demnächst erscheinenden, wollen die Vorteile der Ausübung unserer Berufe hervorheben.

M. Delasoie schliesst seinen Bericht mit dem Hinweis, dass es zahlreiche Projekte gebe und dass die Arbeiten fortgesetzt würden, um voranzukommen.

Wie geplant, schliesst die Versammlung mit einer interaktiven Diskussionsrunde zum Thema *Image der Branche 2025*, moderiert von Frédéric Filippin von Canal 9. Die Beteiligten an der Runde sind Fiona Nicevic, Direktorin von Hangar 41 in Sitten, Beat Eggel, Direktor des Walliser Hotelier-Vereins, Stan Gabioud, von Gabioud Consulting, Steve Delasoie, Direktor GastroValais.

Der Kantonalsekretär  
Yves Cotter